

daß das biologische Individuum mit der Befruchtung beginnt.

Schließlich noch zu einer These ganz eigenen Zuschnitts: „Auf der einen Seite stehen mit dem Leben absolut nicht vereinbare Fehlbildungen, z.B. Anenzephalus (Fehlen des Großhirns bei vorhandenem Stammhirn), das Potter-Syndrom (Fehlanlage der Nieren), die, ähnlich klinisch toten Erwachsenen, als intrauterin klinisch Tote mit erhaltenen Lebensfunktionen einzustufen sind“ (120). Ist vorgeburtliches Leben etwa kein Leben, sondern „Nichtsein“ bzw. „überhaupt nicht leben“ (127)? Ab wann haben nierenkranke ungeborene Kinder, pardon: „intrauterin klinisch Tote“, aufgehört zu leben?

Trotz dieser Schwächen ist das Buch zu empfehlen. Denn erstens bleiben die zum Teil ausgezeichneten Ausführungen zur Geschichte des Personbegriffs, zur Genese und Gültigkeit der Menschenrechte (in Teil B), über den Respekt vor menschlichem Leben in anderen Religionen sowie zur jüdisch-christlichen Aussage von der Geschöpflichkeit und Gottebenbildlichkeit (in Teil C) von der vorgetragenen Kritik unberührt, und zweitens ist die Darlegung der entwicklungsbiologischen Daten in vergleichbaren Büchern häufig noch schwächer. 32 (oder mehr) fehlende oder fehlerhafte Literaturangaben sollten sich jedoch vermeiden lassen, zumal in einer 2. Auflage.

Johannes Seidel SJ

Gesellschaft

ALT, Jörg: *Illegal in Deutschland*. Forschungsprojekt zur Lebenssituation „illegaler“ Migranten in Leipzig. Karlsruhe: Loeper Literaturverlag 1999. 453 S. Kart. 49,80.

Deutschland und die übrigen EU-Staaten handhaben den Zugang und die Aufnahme von Flüchtlingen und Asylbewerbern seit Jahren zunehmend restriktiver; gleichzeitig haben sich in vielen Ländern des Südens wie auch Osteuropas flucht- und migrationsauslösende Faktoren tendenziell eher verschärft. Deshalb verdichten sich die Hinweise, daß mehr und mehr Menschen, die sich zur Flucht und Migration gezwungen sehen und Mittel- bzw. Westeuropa ansteuern, dies auf „illegale“ Weise versuchen. Mit Blick auf dieses bislang nur partiell erkundete, jedoch mit sehr vielen Vorurteilen belastete Phänomen hat der europäische Jesuiten-Flüchtlingsdienst je eine Studie zu den Lebensbedingungen „illegaler“ Migranten in England, Spanien und Deutschland in Auftrag gegeben.

Das hier vorzustellende Buch des seit langem in der Asyl- und Ausländerarbeit tätigen Jesuiten Jörg Alt stellt am Beispiel von Leipzig die deutsche Teiluntersuchung dieses Projektes dar. Der Verfasser erläutert zunächst sein Vorgehen und seine reiche Datengrundlage (22–88) und beschreibt dann umfassend die Lebensbedingungen „illegaler“ Migranten (89–231), z.B. die Gründe für das Verlassen ihrer Heimat und die Wahl ih-

res Migrationsziels, die Art ihrer Einkommensbeschaffung und ihres Wohnens, ihre gesundheitliche Lage und ihre soziale Einbindung, ihre Verhaltensstrategien, Bewertungen und Planungen. Im dritten Teil vertieft er drei zentrale Schlüsselthemen: das Versagen des deutschen Asylsystems gegenüber den – deshalb zur „Illegalität“ gezwungenen – Flüchtlingen sowie die vielfach einseitige und undifferenzierte Einordnung „illegaler“ Schwarzarbeit und Kriminalität (233–327). Abschließend skizziert er die Grenzen der bislang praktizierten behördlichen bzw. politischen Lösungsansätze (329–427).

Mehrere Vorzüge zeichnen dieses Buch aus: Dem Verfasser ist es gelungen, das Vertrauen der verständlicherweise sonst sehr mißtrauischen „Illegalen“ zu gewinnen. Begleitet u.a. von Fachleuten des angesehenen „Zentrums für Methoden, Umfragen und Analysen“ (ZUMA) in Mannheim, hat er seine Informationen durch wiederholte Gespräche mit denselben Zielpersonen und durch die Gegenüberstellung mit Angaben von Behörden methodisch vorbildlich abgesichert. Nüchtern und argumentativ präsentiert er reichhaltige Einblicke in die Welt der „Illegalen“ und gleichzeitig in verdrängte Schattenseiten der deutschen Gesellschaft: z.B. ausbeuterische und kriminelle Praktiken im Baugewerbe und ihre zahlreichen Nutznießer, das vielseitige vitale Interesse an der Beschäftigung von „Illegalen“,

das auch echten Flüchtlingen oftmals keine faire Chance bietende deutsche Asylverfahren und die stete Zuwanderung von „Illegalen“, die durch bürokratische und rechtliche Abwehrmaßnahmen nicht zu stoppen ist. Alt bietet keine fertigen Lösungen an, aber seine problembewußten und stellenweise atemberaubenden Darlegungen sind eine Herausforderung und leisten eine gediegene Vorarbeit dafür, daß sich die politisch Verantwortlichen endlich der angesprochenen gesellschaftlichen Probleme annehmen.

Michael Hainz SJ

Musicals und urbane Entertainmentkonzepte. Markt, Erfolg und Zukunft. Zur Bedeutung multifunktionaler Freizeit- und Erlebniskomplexe. Bensberg: Thomas-Morus-Akademie 1999. 168 S. (Bensberger Protokolle. 90.) Kart. 23,50.

Die Thomas-Morus-Akademie in Bensberg hat sich seit Jahren innerhalb der katholischen Kirche zu einem Zentrum entwickelt, in dem immer wieder die Themen einer modernen Freizeit- und Tourismusgesellschaft aufgegriffen werden. Die Themen folgender Publikationen beweisen das zur Genüge: „Kathedralen der Freizeitgesellschaft“, „Kunstwerk Lanzarote“, „Fernweh – Seelenheil – Erlebnislust“, „Das gedoppelte Paradies“. Der vorliegende Band behandelt eine neue Freizeitthematik: Musicals und „Urban Entertainmentcentren“ (UEC). Er enthält zehn Vorträge kompetenter Kenner der Szene auf einer Studientagung in Stuttgart vom 3. auf 4. Februar 1998. Die einzelnen Referate versuchen nicht nur die bewegte Geschichte und den religiösen Hintergrund des Musicals aufzuweisen; sie legen

auch mit konkreten Angaben die Bedeutung der UEC offen, bei denen meist Musicals eine zentrale Rolle spielen. Diese UECs enthalten ein breitgefächertes Angebot: Hotel und Übernachtung, Entertainment und Kultur, also Musicals, Speisen und Getränke, Freizeithandel, Spiele, Fitness- und Wellness-Angebote, Museen, Kongresse und Ausstellungen. Was Wunder, daß diese Parks von großen Ladenstraßen durchzogen werden.

Angesichts der hohen finanziellen Investitionen, der Millionen von Besuchern und der impliziten Vorgaben an Werteinstellungen scheint es mehr als notwendig, daß sich auch die Kirche über diese Vorgänge kundig macht. Es entstehen nämlich „neue Konsumlandschaften“ (131), in denen der neue Konsument nicht nur einkauft und genießt. Er will sich auch selbst mit seinem Prestige darstellen, er will sein Gefühl der Einmaligkeit auskosten, er will sich eine Fülle von – zumal kleinen – Genüssen erlauben. Diese Entwicklungen stehen vor dem Hintergrund einer wachsenden Wohlstandsgesellschaft. Die wirtschaftlichen und politischen Krisen schlagen offensichtlich auf Einsparungen noch nicht durch; denn neue große UEC werden – nach dem „Centro“ in Oberhausen und dem „SI Stuttgart International“ – in Frankfurt, in Kiel und anderswo in Deutschland geplant. Die Frage, wie Vergnügen, Erholung und Genuß in eine Anthropologie zurückgebunden werden können, die in ihrer Humanität sozial verantwortete Maßstäbe vorgibt, bleibt als ethische Herausforderung bestehen. Dennoch: eine instruktive Publikation.

Roman Bleistein SJ

Kunst und Architektur

SACHS, Hannelore – BADSTÜBNER, Ernst – NEUMANN, Helga: *Christliche Ikonographie in Stichworten*. 7. überarb. Aufl. Berlin: Koehler & Amelang 1998. 391 S. Lw. 49,80.

Der vorliegende Band geht auf die einzige lexikalische Publikation dieser Thematik in der DDR zurück (1. Aufl. 1973) und wurde 1998 neu überarbeitet. Im Vorwort ist der angezielte Benutzerkreis genannt: Studenten der Kunstgeschichte oder Theologie und interessierte Laien.

Für ein kunstinteressiertes Publikum mag das Werk als einzige wissenschaftlich ernstzunehmende einbändige Stichwortsammlung zum Thema hilfreich sein. Für Kunsthistoriker und Theologen ist das achtbändige, von Engelbert Kirschbaum SJ herausgegebene Lexikon der christlichen Ikonographie nach wie vor unverzichtbar.

Ein handliches Buch wie das vorliegende ist dazu eine gute Ergänzung. Einige Stichworte